

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 67.

Neuenbürg, Samstag den 1. Mai

1897.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. M. 1.25, monatlich 45 J., außerhalb des Bezirks viertelj. M. 1.45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J., für ausw. Inserate 12 J.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur vorläufigen Kenntnis gebracht, daß die diesjährige **Aushebung** im Bezirk Neuenbürg am 8. und 9. Juni ds. J. stattfindet.
Den 28. April 1897.

R. Oberamt.
Pfleiderer.

Revier Schwann.

Stammholz- und Stangen-Verkauf.

Am Freitag den 7. Mai, vormittags 10¹/₂ Uhr auf dem Rathaus in Schwann werden aus dem Staatswald Schillingstz, Holzberg, Buckel, Dider Busch und Bierenchen verkauft:
847 Stück Langholz zu Fm.: 40 I., 168 II., 296 III., 197 IV., 18 V. Klasse (Draufholz); 119 Stück Langholz V. Klasse und 49 Stück Säuholz zu Fm.: 11 I., 16 II., 10 III. Klasse. Das Material im Schillingstz 31 Stück III. und IV. Klasse und 95 Stück V. Klasse. Langholz besteht fast durchweg aus Fichten. Weiter kommen aus der Abteilung Schillingstz: 15 fichtene Bauftangen I. Klasse, 5 dto. II. Klasse, 5 dto. III. Klasse zum Verkauf.

Nadelholz-Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 13. Mai, vormittags 10 Uhr in der Rälbermühle aus Wanne Abt. 6 Wildbaderweg, 33 Schmierofen, Rälberwald Abt. 1 Sandgrube, 13 Boredere Brunnenwand, 32 Koblberg, 33 Koblhan:
Forschenlangholz: (aus Schmierofen): 66 Stück mit 77 Fm. I.-V. Klasse;
Lannenlangholz: 920 Stück mit Fm.: 500 I., 384 II., 209 III., 186 IV., 12 V. Klasse;
Lannenjägholz: 168 Stück mit Fm.: 84 I., 34 II., 41 III. Klasse.

Neuenbürg.

Holzbeifuhr-Accord.

Am Montag den 3. Mai ds. J., vormittags 11 Uhr wird die Beifuhr von 70 Am. Brennholz auf dem Rathause veraccordiert.
Den 29. April 1897.
Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Revier Hoffelt.

Stammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 11. Mai, vormittags 11¹/₂ Uhr im Rathaus in Calmbach aus I. Frohnwald, 4 Maiermüß, 15 Sauerbrunnen, 16 Alterhan, 33 Teufelsberg, 34 Oldengrund, 37 Hirschbrunnen, 41 Boredere Burrenmahd, 59 Fuchsweg; II. Bergwald, 5 Brunnenkopf, 44 Boredere Sommerberg, 46 Strohghütte, 50 Woltsackerle; III. Schindelhardt, 7 Rehpflatter, 8 Schindelkopf:
1512 Tannen mit 897 Fm.,
122 " " 50 Fm.,
1964 Firschen " 2461 Fm.,
84 " " 41 Fm.,
Anzüge vom Kameralamt Altensteig.

Neuenbürg.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 8. Mai ds. J., morgens 9 Uhr kommen aus dem Stadtwald Abt. Buchberg, Ilgeberg, Hohrain, Heu-berg, Gappel und Weinsteige auf dem Rathaus hier zum Verkauf:
Am.: 81 buchene Scheiter, 197 dto. Prügel, 75 dto. Reisprügel, 82¹/₂ Nadelholzprügel und 13 dto. Reisprügel.
Den 29. April 1897.
Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Engelsbrand.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 1. Mai d. J., vormittags 10 Uhr kommt aus hiesigem Gemeinewald auf dem Rathaus hier zum Verkauf:
5 St. Langholz III. Klasse mit 6.64 Fm.,
26 " " IV. Klasse mit 14.55 Fm.,
37 " " V. Klasse mit 9.58 Fm.,
14 Am. Brennholz.
Den 27. April 1897.
Schultheißenamt.
Schable.

Holzversteigerung.

Groß. Bezirksforstei Mittelberg Etlingen versteigert unter den üblichen Bedingungen
Montag, 3. Mai 1897, vormittags 10 Uhr in der Marzjeller Mühle aus dem Oberlosterwald zunächst der Landstraße Marzjell-Perrenalb: 92 tannene Stämme I. u. II. Klasse, 95 desgl. III. Kl., 247 desgl. IV. u. V. Kl., 57 tannene und forlene Sägklöbe, 6 Ahorn-, 6 Buchen- u. 1 Eichenkloz, 20 Ahornstangen, etwa 100 tannene Bauftangen, 300 do. Baumstämme u. do. 300 Bohnensteden, 12 Ster buchene, 118 Ster Nadelholz-Scheiter und 75 Ster Nadelholzprügel, 500 tannene Prügel- und 100 gemischte Wellen.
Forstwart Kunz in Schielberg zeigt das Holz auf Verlangen vor.

Grunbach.

Holz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am Samstag den 1. Mai ds. J., nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathaus:
450 St. Lang- u. Klobholz III. und IV. Kl. mit 198 Fm.,
78 " V. Kl. mit 11.69 Fm.,
40 " Werkstangen III. Kl.,
40 " Hopfenstangen II. Kl.,
65 " " III. Kl.,
10 " Reisstangen II. Kl.,
225 " " III. Kl.,
280 " " IV. Kl.,
1050 " V. Kl.,
14 Am. Nadelholz-Scheiter,
102 " Nadelholzprügel,
25 " Nadelholzsanbruch,
4 " buchene Prügel.
Den 26. April 1897.
Schultheißenamt.
Emendörfer.

Unholz-Verkauf

im Domänenwald Hagenschief. Gr. Bezirksforstei Pforzheim verkauft aus Domänenwald mit Vorkaufbewilligung am Montag den 3. Mai ds. J., morgens 9 Uhr im Seehaus:
a) durch schriftliche Angebote: (Lose Nr. 101—221) 213 Nadelstämme I. u. II. Kl., 633 dto. III., 3960 dto. IV., 620 dto. V. Kl., 472 Nadelstammholz (meist weisstann. Startholz) und 21 Sägforlen. Die Angebote pro Festmeter für einzelne Lose sind bis längstens zum Termin verschlossen, mit Aufschrift „Angebot auf Unholz“ einzureichen.
b) Hierauf durch Versteigerung: (Lose Nr. 301—420) 5 Spaltfichten, 65 Nadelstämme I. u. II. Kl., 114

dto. III., 573 dto. IV. u. V. Kl., 26 Lärchen I. u. II. Kl., 117 Nadelklöbe und 57 Sägforlen, ferner Lose 10 bis 42 mit 48 Buchen, 32 Eichen IV. u. V. Kl., 5 Ahorn, 5 Eichen, 7 Aspen und 11 eichene Wognerstangen, sowie Lose 515 bis 523 mit 232 Gerüst- und Leiterstangen. Angebotsverzeichnisse für die Submiffion und Listenauszüge durch die Bezirksforstei, sowie auf dem Seehaus. Die Forstwerte Maier, Messerschmidt u. Kramer auf Seehaus, Künkele in Pforzheim, Keller in Eutingen und Bauer in Riefen zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag den 2. Mai vormittags 6¹/₂ Uhr Uebung der Züge 1 bis 4. Das Kommando.

Turn-Verein Neuenbürg.

Samstag den 1. Mai, abends 9 Uhr Versammlung im Lokal wozu vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Turnrat.
NB. Singstunde 7¹/₂ Uhr.

Neuenbürg, 29. April 1897. Nach forben von der Generalagentur eingetroffener Nachricht, ist bei der heut. Ziehung der Stuttgarter Pferdemarkt-Lotterie auf das von mir verkaufte Los Nr. 67464 ein Geldgewinn von 500 M gefallen, welcher nach Schwann kommt.
G. Neeh.

Reutlinger Kirchenbaulose

ganze à M. 2.—, halbe à M. 1.— sind zu haben bei
G. Neeh.

Neuenbürg.

Zibeben und Corinthen, getrocknete amerik.

Mostäpfel, Weinstein säure
billigst
G. Lustnauer.



Reutlinger Kirchenbau-Geld-Lotterie.
K Ziehung 3. Juni 1897.
 Haupttreffer
 Mk 30,000. 6000 2000 etc.
 1721 Geldgewinne mit zus. Mk. 65,000.
 Ganzes Los M 2.—, 1/2 Los M 1.—
 Porto und Liste 25 J.
 Für Wiederverkäufer mit Rabatt empfiehlt die Generalagentur
Eberhard Fetzer, Stuttgart.
 In Neuenbürg bei der Expedition ds. Blattes.

Norddeutscher Lloyd, Bremen
 Schnell-Passagier-Linien
 Oceanfahrt nach New York
 6-7 Tage
Bremen New York
GENUA-NEWYORK
 Bremen-Genoa, Bremen-La Plata, Bremen-Brasilien, Bremen-Orizaba, Bremen-Australien.
Norddeutscher Lloyd, Bremen
 Theodor Weiss in Neuenbürg.

Göpelwerke,
 nur bewährter Konstruktion, auch mit Kugellager, sowie
 sonstige landwirtschaftliche Maschinen,
 empfiehlt
C. P. Rau, Stammheim bei Calw.

Ev. Arbeiter-V. Neuenbürg.
 Sonntag, 2. Mai nachm. 4 Uhr
Versammlung
 bei Frommer. Bericht über den Kirchheimer Verbandstag.

Neuenbürg.
Kleesamen,
 ewigen und dreiblättrigen,
 Widen u. Saaterbsen,
 Grassamen u. Pferdezaun-
 mais
 empfiehlt
G. Lustnauer.

Gegründet 1876
 SCHUTZ-MARKE
Schloss-Brunnen Gerolstein
 Natürliches Mineralwasser.
 Tafelgetränk I. Ranges.
 Aerztlicherseits bestens empfohlen
 bei chron. Magenkatarrh, Nieren- und Blasenleiden.
 Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.
 Zu haben in allen Delicatessen-, Colonial-, Material- und
 Droguen-Geschäften.
 General-Vertreter: Anton Heinen, Pforzheim.
 Niederlage in Herrenalb: Carl Bechtle.
 Die Direktion: Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Beste und billigste Bezugsquelle für
 garantiert neue, doppelt gereinigte und ge-
 waschene, echt nordische
Bettfedern.
 Wie derselben gestrichelt, gegen Nagen, jedes
 beliebige Quantum) Gute neue Bett-
 federn Nr. 1. 60 Wg., 80 Wg., 1 W.,
 1 W. 25 Wg., u. 1 W. 40 Wg.; Feine
 prima Halbdaunen 1 W. 60 Wg.
 und 1 W. 80 Wg.; Polarfedern:
 halbweiß 2 W., weiß 2 W. 30 Wg.,
 u. 2 W. 50 Wg.; Silberweiße Bett-
 federn 3 W., 3 W. 50 Wg., 4 W., 5 W.,
 6 W.; Echt chinesische Ganz-
 daunen (echt füllfähig) 2 W. 50 Wg.,
 u. 3 W. Verpackung zum Aufstecken.
 Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 5% Rab.
 — Nichterfüllung bed. keine. zurückgenommen.
Pöcher & Co. in Herford in Westf.

Birkenfeld.
 Ca. 130 Btr. gut eingebrachtes
Wiesen- und Kleeheu
 hat zu verkaufen
 Delschläger alt Adlerwirt.
 Langguth's
Documentenmappen
 und
Haushaltungsbücher
 zu haben bei
G. Mech.

Agelsloch, N. Neuenbürg.
Wagner-Gesuch.
 Ein tüchtiger Arbeiter findet
 dauernde Beschäftigung bei
J. Swinner, Wagner.

Rohseidene Bastkleider Mk. 13.80 bis 68.50 per Stoff
 3. kompl. Robe —
 Tussors und Shantung-Pongoes — porto- und steuerfrei ins Haus an Private,
 Muster umgehend.
Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.
 Schwann. G. Bankmüller, Acciser
 erhielt am Mittwoch den 28. April den ersten
 Bienenschwarm.
 Engelsbrand. Der hies. Militär-
 Verein feiert am 11. Juli ds. J. das Fest
 seiner Fahnenweihe.
 Calw, 27. April. Zwei junge Afrikaner
 (der eine von Ho, Deutsch-Togo, der andere von
 Beki auf der Sklaventrade, Westafrika) besuchen
 gegenwärtig unter Begleitung von Hrn. Missionar
 Härter hier, verschiedene hiesige Geschäfte. Die
 beiden jungen Leute bilden sich mit 3 weiteren
 bei Herrn Pfr. Binder in Westheim bei Hall
 als Lehrer aus, um nach 3jährigem Kurse wieder
 in ihre afrikanische Heimat zurückzulehren, wo-
 selbst sie dann als Lehrer und Prediger unter
 ihren Landsleuten wirken werden. Es ist er-
 freulich, daß jede gewerbliche Handlung ihre
 Interesse erweckt und nur lobend anzuerkennen,
 daß sie keine Gelegenheit unbenutzt lassen, ihr
 Wissen auch in dieser Hinsicht zu bereichern.
 Nagold, 28. April. Am Sonntag
 fand im Gasthaus zum Hirsch in Ueberberg eine
 Plenarversammlung des Landw. Bez.-
 Vereins statt, wobei Stadtförster Weinland
 einen eingehenden Vortrag über die verschiedenen
 Stallstreumittel hielt, nach welchem der Reisa-
 streu der Vorzug zu geben sei, während die
 Laub- und Moosstreu nicht zu empfehlen sei,
 da durch die Wegnahme derselben vom Wald-

boden, letzterer seine Nährstoffquelle verliere.
 Feld- und Waldbau sollen nicht untereinander
 leiden.
 Pforzheim, 28. April. Der noch nicht
 14 J. a. Sohn eines hiesigen Bürgers hat sich
 von dem Aussichtsturm bei Büchenbronn
 herabgestürzt und war alsbald eine Leiche.
 Auf einem Zettel, den er auf seinen Schulranzen
 gelegt hatte, standen die Worte: „Liebe Eltern,
 ich mag nicht mehr in die Schule und will lieber
 sterben.“ Es wird Sache einer einzuleitenden
 Untersuchung sein, zu erforchen, ob der Junge
 wirklich Grund hatte, eine solch tiefe Abneigung
 gegen den Schulbesuch zu haben, daß er eher
 in den Tod ging als fernherhin in die Schule.
 Pforzheim, 28. April. Vorgestern
 sollen sich hiesige Rekruten in betrunkenem
 Zustande so regelhaft aufgeführt haben, daß
 sie es mit der Polizei zu thun bekamen und
 schließlich von derselben geschlossen in das Amts-
 gefängnis abgeführt werden mußten, weil sie
 die Polizei noch thätlich angriffen.
 Pforzheim, 28. April. Auf dem heut.
 Schweinemarkt wurden von 82 jugendlichen
 Ferkeln 80 Stück zum Durchschnittspreis von
 30 M. das Paar abgesetzt.

worunter sich auch der Staatssekretär des Aus-
 wärtigen Amtes, Freiherr von Marschall, be-
 findet, begleitet sein.
 Berlin, 29. April. Der Lokalanzeiger
 meldet aus Athen: Die griechische Armee
 verließ Pherjala, besetzte die benachbarte
 Hügelkette und verschanzte sich dort. Der
 Generalktab befindet sich in Thomokos,
 einige Meilen südlich von Pherjala. General
 Makris und die Obersten Mastropas und
 Antoniadis sind verabschiedet.
 Der Bundesrat hat beschlossen, daß im
 Schulunterricht sowie im amtlichen Verkehr
 fortan für 100 Kilogramm die Bezeichnung
 „Doppel-Zentner“, abgekürzt dz, ange-
 wendet werden soll.
 Schul-Entschuldigungsschreiben
 sind noch einem Urteile des Reichsgerichts als
 Urkunden anzusehen. Wessentlich falsche Angaben
 in solchen Schreiben, beispielsweise die unrichtige
 Angabe, das Kind sei krank gewesen, sind dem-
 nach als Urkundenfälschung zu beurteilen und
 zu bestrafen.
 Karlsruhe, 28. April. Heute Vor-
 mittag vor 8 Uhr entgleiste auf der Station
 Blankenloch, (strategische Bahn) ein Güterzug,
 der von hier nach Schwetzingen fuhr. 14 Wagen
 sind teils zerstört, teils umgeworfen, teils hoch
 aufeinander gestürzt. Beide Gleise sind gesperrt.
 Die Reisenden müssen umsteigen. Zum Glück
 ist nur ein Bremser am Kopf verletzt, wie man
 hört, nicht gefährlich.

Deutsches Reich.
 Der Besuch des deutschen Kaiser-
 paares in Petersburg ist für Mitte
 August angemeldet und wird drei Tage dauern.
 Das Kaiserpaar wird von einem großen Gefolge,



Bühl i. B., 27. April. Ein schreckhaft berührender Vorgang spielte sich heute vormittag auf dem städtischen Friedhofe ab. Um 10 Uhr wurde die Majorswitwe Gilmann beerdigt, der Totengräber und noch andere Personen wollten ein Klopfen im Sarge gehört haben, nachdem dieser versenkt war. Es wurde sofort Anzeige erstattet, das bereits zugeworfene Grab unter Aufsicht des Medizinalrats Moser und der Polizeiorgane wieder ausgehoben und der Sarg bedeckt geöffnet. Auf den ersten Blick aber konnte der Arzt Moser den unzweifelhaften Tod feststellen, worauf das Grab sofort wieder zugeworfen wurde. Wiederholt ist darauf hingewiesen worden, daß solche Erscheinungen, die vom Aberglauben gern als Fälle von Scheintod angesehen werden, auf Wirkungen der Leichengase zurückzuführen sind.

Diedenhofen, 28. April. Bei Montmey ist gestern der Tunnel der Linie Sedan-Diedenhofen in einer Länge von 200 Metern eingestürzt. Die Gesamtlänge des Tunnels beträgt 800 Meter. Der Bahnwärter bemerkte den Schaden vor Eintreffen des Schnellzuges und verhiütete so ein größeres Unglück.

Württemberg.

Seine Majestät der König hat die durch das Ableben des Generals der Inf. 3. D. von Halbenwang in Erledigung gekommene Stelle des Vorstands des Verwaltungsrats der württ. Invalidenstiftung dem General der Inf. 3. D. v. Pfaff übertragen.

Stuttgart, 28. April. 123. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Tagesordnung: 1) Antrag der Schulkommission zu den abweichenden Beschlüssen der Kammer der Standesherrn über die in den Eingaben der Volksschullehrer-Vereine vorgetragene Wünsche. 2) Bericht derselben Kommission über die Eingabe I. der evangelischen Arbeitslehrerinnen und II. des Vereins württ. Lehrerinnen und Erzieherinnen. Berichterstatter ist Prälat von Sandberger. Derselbe verweist auf den gedruckten Kommissionsbericht. Hiernach beantragt die Kommission, einer Reihe von Beschlüssen des anderen Hauses beizutreten, dagegen festzuhalten an den Beschlüssen der Kammer betr. die Ortschaftschulaufsicht, die Bezirkschulaufsicht, die Oberschulaufsicht und den Mesnerdienst. Die Anträge der Kommission werden einstimmig angenommen, das Haus tritt in den 2. Punkt der Tagesordnung ein. Berichterstatter Prälat von Sandberger: Die evang. Arbeitslehrerinnen an den Volks-, Mittel- und höheren Mädchenschulen bitten um Fürsorge für die Zeiten der Krankheit während der Berufstätigkeit und für die Zeiten des Alters bezw. um staatl. Regelung ihrer dienstlichen Verhältnisse. Redner trägt ausführlich die Begründung der Eingaben vor. Eine Förderung des Arbeitsunterrichts sei in manigfacher Hinsicht wünschenswert. Dieser Unterricht sollte ein wesentliches Unterrichtsfach an der Schule werden. Eine Verbesserung der Lage der Arbeitslehrerinnen müßte damit Hand in Hand gehen. Die Kommission steht der Eingabe sympathisch gegenüber und beantragt, die Bitte der genannten Lehrerinnen um staatliche Regelung ihrer Verhältnisse der Kgl. Regierung zur Berücksichtigung zu übergeben. Der Kommissionsantrag wird einstimmig angenommen. Der Verein württ. Lehrerinnen und Erzieherinnen bittet um: 1. Vermehrte Verwendung weiblicher Lehrkräfte im öffentlichen Schuldienst, 2. ständige Anstellung der Lehrerinnen und Verbesserung ihrer ökonomischen Verhältnisse, 3. Reform der Lehrerinnenbildungsanstalten, 4. Einsetzung von Kommissionen für Fachprüfungen in Sprachen, Handarbeiten und Turnen. Berichterstatter ist Prälat v. Sandberger: Die Kommission steht der Bitte zu Ziff. 1. im ganzen wohlwollend gegenüber, zu einseitig dürfen aber nicht weibliche Lehrerinnen angestellt werden, jedenfalls dürfen die Lehrer keineswegs verdrängt werden. Die Vermehrung der Lehrerinnen habe nach einigen Richtungen ihre Bedenken. Die Kommission kommt bezüglich der Bitte zu Ziff. 1 zu dem Antrag, dieselbe der Regierung zur Kenntnisnahme zu übergeben. Weiter zu gehen sei nicht zweckmäßig. Das Haus beschließt demgemäß.

Stuttgart, 26. April. Der „Staatsanzeiger“ meldet die Ernennung des Hilfsstaatsanwalts Stern bei der Staatsanwaltschaft Stuttgart zum Landrichter in Ravensburg. Die „Frankf. Ztg.“ bemerkt dazu: „Der neuernannte Landrichter ist der erste Israelit, der in Württemberg zum Kollegialrichter ernannt wurde. Bei den Amtsgerichten sind schon früher Israeliten ernannt worden.“

Stuttgart, 28. April. Heute Vorm. 10 Uhr begann im Reibstallreithaus die Versteigerung von edlen Pferden aus dem kgl. Marktall und dem kgl. Privatgestüt. Es hatte sich zu dem von Oberstallmeister Frhrn. Seyr v. Schweppenburg geleiteten Verkauf eine zahlreiche, in der Bahn und auf der Gallerie sich verteilende Zuschauerschaft, bestehend in Händlern, Liebhabern und Pferdefreunden, eingefunden. Bekanntlich werden bei diesen Versteigerungen Programme ausgegeben, welche Geschlecht, Maß, Geburt, Abstammung und genau und gewissenhaft etwaige Mängel des einzelnen Tieres angeben. Die Versteigerungen aus den Gestüten des Königs Wilhelm I. die seiner Zeit eines Welttrufes gewessen, sind auf bestem Wege, denselben wieder zu erlangen. Es kamen zwar auch minderwertige Pferde meist höheren Alters zum Verkauf, die jüngere Nachtlie aber überraschende Erfolge erkennen.

Plochingen, 28. April. Ein für den Jäger und Naturforscher gleich interessanter Fall einer Vergiftung ist gestern hier vorgekommen. Der Hund des Apothekers Vaccorn fing im Walde einen Regenmolch (Feuersalamander, Salamandra maculosa, schwarz, gelb gefleckt) und verteilte denselben. Das gereizte Tier spritzte nun einen ätzenden Saft aus seinen Drüsen auf dem Rücken in den Rücken des Hundes, bei dem sich alsbald alle Anzeichen einer Vergiftung einstellten. Nach Verlauf von einer Stunde war der Hund tot.

Ausland.

Die Franzosen verhalten sich z. Zt. merkwürdig still, sogar der orientalischen Frage gegenüber. Eine Erklärung für diese seltene Erscheinung dürfte vielleicht darin zu suchen sein, daß von Petersburg aus, wo die auswärtige Politik Frankreichs ja doch geleitet wird, ein entsprechender Wind nach Paris gelangt ist. Der französische Minister des Auswärtigen hat letzter Tage öffentlich konstatiert, daß die Politik Deutschlands und insbesondere auch des deutschen Kaisers gegenüber der orientalischen Frage eine durchaus korrekte sei. Deutschland habe ursprünglich scharfe Maßregeln gegen Griechenland vorgeschlagen, welche, wenn man sie ausgeführt hätte, wahrscheinlich den griechisch-türkischen Krieg verhindert hätten; aber eine Sonderpolitik habe Deutschland in dieser Frage nie befolgt.

Der Vorschlag Englands betreffs Wilderung der Blockade Kreta's ist von den Mächten abgelehnt worden.

Athen, 27. April, abends 10 1/2 Uhr. (Havasmeldung.) Der Aufruf der Opposition übt auf alle Klassen der Bevölkerung eine beruhigende Wirkung aus. Man ermahnt zur Ordnung und Ruhe. Heute Abend wurde ein Ministerrat abgehalten. Die Mitglieder der Opposition sind bei Skanloubis versammelt. Wenn ein neues Kabinett gebildet werden sollte, werden wahrscheinlich alle oppositionellen Parteien darin vertreten sein.

Athen, 28. April. Die Deputierkammer konnte wegen Verschlusunsfähigkeit auch heute keine Sitzung abhalten. Die Presse hält eine Veränderung des Kabinetts für unmittelbar bevorstehend. Mehrere Blätter berichten, daß der englische Gesandte Egerton gestern beim König Georg eine lange Audienz gehabt. Die Blätter sprechen von einer europäischen Intervention.

Konstantinopel, 28. April. Die Türken setzen ihren Vormarsch auf Trifkala und Pherjala fort. Einen Beweis für die steigende Hoffnung auf ein baldiges Ende des Krieges liefert der Umstand, daß das vorher angenommene Angebot des deutschen „Roten Kreuzes“ jetzt dankend abgelehnt worden ist. In Epirus gewinnen die Türken Boden; die vorher unterbrochene telegraphische Verbindung mit Preveza

ist wieder hergestellt. Grumbow Pascha, der als allererster sowohl in Thynavos als auch in Larissa einzog, erhielt, wie erwähnt, den Großkordon des Osmanieh-Ordens in Brillanten.

Konstantinopel, 28. April. 1500 Griechen werden heute zwangeweise von Konstantinopel fortgebracht. Angesehene Kaufleute bieten Summen von 5- bis 10000 Fr., um ihre Ausweisung hinauszuhalten. Teilweise soll die Polizei diese neue Einnahmequelle kräftig ausnützen.

London, 28. April. Nach einem bei Blohds eingegangenen Telegramm von der südlich von Neufundland gelegenen französischen Insel Riquelon ist das französische Schifferfahrzeug „Baillant“ das 73 Mann an Bord hatte, infolge Zusammenstoßes mit einem Eisberg gesunken. 69 Mann ertranken, die vier Geretteten wurden in einem kleinen Boote eine ganze Woche lang auf dem Meere umhergetrieben.

Daß die Engländer die Griechen insgeheim zum Krieg und die Kretenser zum Aufstand veranlaßt haben, unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr. Die offiziellen Blätter aller übrigen Großmächte sprechen das ganz unverhohlene aus. England hoffte dadurch die europäischen Großmächte hintereinander zu bringen, um dabei im Trüben fischen zu können, nämlich in Südafrika. Dort ist eine Flotte von 6 englischen Kriegsschiffen in die Flußmündung bei der Delagoa-Bai eingelaufen, angeblich um einen geplanten Handstreich Deutschlands und der Transvaal-Republik gegen die portugiesische Festung an der Delagoa-Bai zu verhindern. Eine unverschämtere Lüge läßt sich nicht denken. Die Engländer möchten die Transvaalrepublik mitjamt der Delagoa-Bai annektieren und sind während darüber, daß die Transvaalbüren sowohl Johannesburg, als namentlich auch ihre Hauptstadt Pretoria stark besetzten. Man ist aber fast gleichzeitig mit den englischen Kriegsschiffen auch ein französisches Schiff in der Delagoa-Bai erschienen, um die Engländer zu kontrollieren.

Einen bösen Strich durch diese englische Störfriedpolitik im Orient haben die Türken mit ihrem glänzenden Sieg über die Griechen gemacht. Die türkischen Truppen haben die Pässe nach der thessalischen Ebene, wenn auch mit Opfern, aber mit um so größerer Bravour erobert. Die Niederlage der Griechen bei Rati erscheint um so bedeutender, als man jetzt erfährt, daß sie 65000 Mann stark waren und Schanzen aufgeworfen hatten. Sie vermochten aber der Wucht des türkischen Angriffs nicht Stand zu halten. Die Flucht artete so aus, daß der Kronprinz samt seinem Generalstabe beinahe in Gefangenschaft geraten wäre. Ein verwundeter griechischer Kavallerist erzählt, die griechische Reiterei, welche den Rückzug decken sollte, sei von der flüchtenden griechischen Infanterie beschossen worden, welche sie für den Feind gehalten habe. Schöne Verwirrung! Die Türken werfen immer mehr Truppen auf den Kriegsschauplatz, so daß gar kein Zweifel mehr bestehen kann, daß sie nötigenfalls bald vor Athen erscheinen. In der griechischen Hauptstadt ist der Jammer groß, am größten natürlich in der königlichen Familie selbst. So hatten sich die „dänischen Wanzen“ in Athen nicht vorgestellt, wie es nun gekommen ist. Sie hatten gehofft, mit der angeblich morschen Türkei ebenso fertig zu werden, wie die Japaner mit China. Jetzt ist König Georgios vor Aerger und Aufregung krank geworden. Sein bramarbasierender Herr Sohn, der Kronprinz Konstantin, wurde vom Ministerium, dem der König in seiner Kopflosigkeit alle Vollmachten abgetreten hatte, als Höchstkommandierender der griechischen Armee abberufen, und wenn die in solchen Fällen glaubhaften Berichten der englischen Blätter zutreffen, so kann möglicherweise schon in allernächster Zeit in Athen eine Revolution ausbrechen, die der dänisch-griechischen Königsfamilie die angeblich schon vorbereitete Abreise ins Ausland auf immerwiederkehr, als äußerst ratsam erscheinen läßt. Nun stellt sich wieder einmal heraus, daß nicht die Monarchen Kriege beginnen, sondern sie und da auch die Völker, d. h. einzelne Volksführer und -Verführer. Der griechische National-



verein (Hetairia ethnike) war es, der von englischem Gelde unterstützt, den Aufstand auf Kreta hervorrief und den griechischen Staat in in den Krieg mit der Türkei hineintrief. Wer die Führer dieses Nationalvereins sind, weiß man nicht, daß sie aber für das Kriegsunglück Griechenlands keine Verantwortung übernehmen, ist sicher. Es ging bei diesem wahnsinnig angezettelten Kriege von vornherein um Scepter und Krone. Je schlimmere Dinge über die Niederlage der griechischen Truppen bekannt werden, desto weniger ist auf eine Beruhigung des Volkes zu hoffen. Ob ein Einschreiten der Mächte der befürchteten Revolution jetzt noch wird vorbeugen können, das ist eine Frage, die sich nicht kurzer Hand entscheiden läßt. Bei der Unfähigkeit der türkischen Flotte war von Anfang an ein Handstreich der griechischen Flotte gegen die Dardanellen oder gar Konstantinopel zu fürchten. Statt solche Thaten auszuführen, haben sich die griechischen Kriegsschiffe damit begnügt, mehr oder minder friedliche, jedenfalls sehr unwichtige Küstenstädte in Brand zu schießen. Für alle Fälle haben sich vier russische Panzerschiffe vor die Dardanellen gelegt und kreuzen dort. Auch englische Schiffe werden erwartet. — Auf der Insel Kreta glaubt der griechische Oberst Vassos nun auch solche Punkte angreifen zu dürfen, die von den Großmächten besetzt sind. Es wäre eine Ironie der Geschichte, wenn er zunächst mit den Engländern daselbst zu thun bekäme. Wenn den Griechen nicht die Bestimmung ganz ausgegangen ist, so werden sie übrigens die Großmächte demnächst als Friedensvermittler anrufen.

**Unterhaltender Teil.
Falsche Spuren.**

Erzählung-Roman von Ferdinand Hermann.
(Nachdruck verboten.)

I.

In der Morgendämmerung eines trüben, nebelsternen Herbsttages war es, als eine ältliche, einfach gekleidete Frau die Haustürglocke eines niedrigen, freundlich aussehenden Häuschens, wie sie in den entlegenen Straßen der großen deutschen Handelsstadt S. vielfach angetroffen sind, in Bewegung setzte. In schmuckem Billenstyl erbaut, machte das kleine Haus mit seinem blendend weißen Mauerwerk, einen ungemein anheimelnden und traulichen Eindruck, und schon mancher Vorübergehende mochte die Bewohner dieses allerliebsten Landhäuschens um ihre anmutige Zufluchtsstätte beneiden haben.

Auch die Frau schien etwas Rehnliches zu empfinden, während sie auf Einlaß wartete und sich fröstelnd die Hände rieb. Sie hatte schon wiederholt die Glocke gezogen und noch immer hatte sich drinnen nichts gerührt.

„Ich begreife gar nicht, was das zu bedeuten hat,“ murmelte sie vor sich hin. „Sie pflegt doch sonst mit den Hühnern auf zu sein, und hat mich oft genug ausgescholten, wenn ich ihrer Meinung nach zu spät gekommen bin. Aber freilich, diese reichen Leute haben ihre Bannnen, und wir Armen müssen uns sein gehorsam darnach einzurichten wissen.“

Sie zog noch einmal so heftig, daß der laute Klang der Glocke bis zu ihr hinausschallte, und harrete dann geduldig darauf, daß man ihr öffnen möge. Aber Minute auf Minute entwich und drinnen im Hause blieb es still, wie in einem Grabe. Mit einer gewissen Besorgnis schüttelte die Frau den Kopf und verließ ihren Platz um die Villa zu umschreiten und von der Hinterseite noch einmal ihr Heil zu versuchen. Dort gingen die drei Fenster des Erdgeschosses auf eine hölzerne Veranda hinaus und es war somit eine Möglichkeit gegeben, in die dort belegenen Zimmer von außen her einen Blick zu gewinnen. Die Frau drückte ihr Gesicht an die Scheiben und spähte angestrengt durch die schmale Spalte zwischen den beiden Gardinenhälften; aber auch hier gewahrte sie nichts, was ihr als eine Aufklärung der befremdlichen Erscheinung hätte dienen können und auch ihr wiederholtes Klopfen an die Glastür der Veranda blieb ohne jede Antwort.

Wie sie aber zufällig Hand auf den Drücker dieser sonst jederzeit verschlossenen Thür legte, da nahm sie zu ihrem Erstaunen wahr, daß dieselbe heute nur angelehnt war und ihrem Druck sofort nachgab.

„Das ist seit sechs Jahren das erste Mal!“ meinte sie halblaut. „Sollte das Fräulein durch die Hinterthür ausgegangen sein und vergessen haben, sie zu verschließen. Bei ihrer peinlichen Vorsicht ist das ja beinahe undenkbar.“

Zögernd, als müsse sie sich auf irgend eine unangenehme Ueberraschung gefaßt machen, trat sie in das ebenerdige Gartenzimmer, dessen Ausstattung und Einrichtung von denkbar größter Sauberkeit und Accurateffe waren. In dem Gemach befand sich Niemand, ebenso wie in dem anstößenden Stübchen; als die Frau nun aber die Verbindungsthür zu dem nach vorn gelegenen Wohnzimmer geöffnet hatte, blieb sie überrascht auf der Schwelle stehen, denn auf den Anblick, welcher sich ihr hier darbot, war sie hier wahrscheinlich am wenigsten gefaßt gewesen.

Auf dem kleinen Tische inmitten des Gemaches, an welchem die Besitzerin des Hauses, eine alte, unverheiratete Dame Namens Elmira Hegemeier, in den Abendstunden zu lesen, oder sich mit einer Handarbeit zu beschäftigen pflegte, stand noch die brennende Petroleumlampe mit grünem, durchbrochenem Schirm. Sie hatte offenbar die ganze Nacht hindurch gebrannt, denn das Material war verzehrt, und die Flamme, welche einen schwefelnden Geruch verbreitete, kämpfte eben mit dem Erlöschen. In dem großen altmodischen, mit verschlossenem dunkelgrünem Sammet überzogenen Behnsthuhle vor dem Tische saß, steif ausgestreckt und augenscheinlich in tiefem Schlafe, Fräulein Hegemeier selbst. Sie war vollständig angekleidet und ihr gelbes, faltenreiches Antlitz, das auch einen sehr freundlichen und wohlwollenden Ausdruck hatte, war von einer umfangreichen schwarzen Spitzenhaube umrahmt, welche sie niemals abzulegen pflegte. Sie mußte von Schlummer überwältigt worden sein, während sie an einem Brief schrieb, denn ein Bogen, auf welchem nichts weiter als der Datum des gestrigen Tages stand, lag auf dem Tische, und in der schlaff herabhängenden Rechten hielt sie die Feder.

Die Aufwarterin, denn eine solche hatte man wohl in der Eingetretenen zu vermuten, hatte einen Schritt in das Zimmer gemacht und durch ein derbes Räuspfern ihre Anwesenheit anzukündigen versucht. Fräulein Hegemeier hatte sich indessen auch jetzt nicht von der Stelle gerührt und ungeschlüssig war die Aufwarterin stehen geblieben. Sie verspürte eine seltsame Beklemmung auf der Brust und das Amen wurde ihr merkwürdig schwer. Sie schrieb diese Erscheinung dem Dunst der Petroleumlampe zu und trat an den Tisch heran, um sie vollends zu verlöschen und um das Fräulein durch eine Berührung zu wecken. Dabei streifte sie zufällig mit ihrer Hand die auf der Stuhllehne des Sessels liegende Linke der alten Dame, und sie schauderte unwillkürlich zusammen, als sie die eisige Kälte derselben fühlte. Von einer fürchterlichen Ahnung ergriffen, beugte sie sich nieder, um ihr schärfer ins Gesicht zu schauen, und da sie in demselben nichts Auffälliges bemerken konnte, ergriff sie die scheinbar schlummernde am Arm und rief sie mit lauter Stimme beim Namen.

Aber es erfolgte keine Antwort, und der Arm, den die Aufwarterin hielt, war steif und starr. Mit einem Aufschrei des Entsetzens ließ ihn die Frau wieder fahren und lief zur Thür, um so schnell als möglich Hilfe herbeizuholen, denn sie konnte ja nun nicht länger zweifeln, daß dem Fräulein ein Unglück widerfahren sei. Das Hausthor war zwar verschlossen, aber der Schlüssel steckte von innen im Schloß, und so konnte die Aufwarterin innerhalb weniger Sekunden auf die Straße hinaus gelangen.

Der Erste, der ihr begegnete, war der Brotträger, welcher eben mit einem Korbe frischen Gebäcks herbeikam, und dem ihr verstörtes Aussehen sofort auffiel.

„Mein Himmel, was ist Ihnen denn zuge-

stoßen, Frau Mertens?“ rief er aus. „Sie schauen ja aus den Augen, als ob sie ein Gespenst gesehen hätten! Brennt's etwa bei dem alten Fräulein Hegemeier?“

Obwohl ihr das Entsetzen noch immer die Kehle zusammenschürte, konnte die Angeredete doch der Verjuchung nicht widerstehen, ihrem Bekannten die große Neuigkeit mitzuteilen, und mit fliegendem Athem rief sie ihm zu, sie hätte das Fräulein eben tot auf ihrem Behnsthuhl angetroffen und müsse eilen, einen Arzt zu holen, da doch vielleicht noch Hilfe möglich sei.

„Das ist ja eine nette Ueberraschung!“ meinte der Brotträger, ohne indessen sonderlich gerührt zu sein, denn das Fräulein zählte nicht zu seinen Kunden. „Ich habe übrigens den Wagen des Sanitätsrats Steinicken hier an der Ecke stehen sehen. Er muß da gleich aus dem Hause kommen. Wenn Sie ihn erwarten, sparen Sie sich unnütze Wege.“

(Fortsetzung folgt.)

Telegramme.

Karlsruhe, 29. April. Tausende von Menschen wohnten bewegt der Ueberführung der Leiche des Prinzen Wilhelm in die Schloßkirche bei. Der Sarg wurde von Grenadiern getragen. Bemerkenswert wurde die große Ergriffenheit des Großherzogs und des Prinzen Max.

Paris, 29. April. Nach einem Telegramm aus Salonik an den hiesigen „New York Herald“ meidet der Stadthalter von Preveza, daß die Verbindungen mit dem dortigen Hafen bald wieder hergestellt seien. Osman Pascha sagte dem Berichterstatter, er glaube an die baldige Wiederherstellung des Friedens. Sollte der Krieg fortbauern, so würde er sich an die Spitze der Truppen begeben. Die Fortsetzung des Krieges durch die Griechen wäre geradezu kindisch. In dem „Rappel“ schreibt die Banessan, man könne nicht ableugnen, daß die Siege der Türken in Griechenland dem deutschen Militärwesen als ein großer Erfolg angerechnet werden müßten, denn Deutsche hätten die türkischen Truppen ausgebildet und geleitet (?). Für die deutsche Politik, welche die Führung in der europäischen Diplomatie wieder übernommen habe, sei der Erfolg nicht minder bedeutend.

Athen, 29. April. König Georg berief den Ministerpräsidenten Deljanis in das Palais und erjuchte denselben, die Entlassung des Ministeriums einzureichen. Die Führer der Opposition Ralli, Carapano, Deligiorges, Stuludis, Soteropulo, Simopulo und Theodosi wurden beauftragt, das neue Kabinet zu bilden.

Canca, 29. April. Der deutsche Kreuzer „Kaiserin Augusta“ ging heute nach dem Piräus ab.

Konstantinopel, 29. April. Der deutsche Botschafter Fehr. v. Saurma-Feltich wurde gestern vom Sultan in Audienz empfangen.

Konstantinopel, 29. April. Nach einer Meldung des Wiener Korrespondenzbureau hätte ein hier eingetroffener Lloyd-Kapitän berichtet, daß in den Dardanellen drei türkische Kriegsschiffe und ein Torpedoboot gescheitert seien. Eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor.

Konstantinopel, 29. April. Eine Depesche Eghem Paschas vom 28. an den Kriegsminister meldet, daß die erste Division gegen Trikkala marschiere und Zarko besetze.

Petersburg, 29. April. Der Minister des Auswärtigen Murawiew und der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski hatte heute Vormittag eine längere Besprechung. Später wurde Graf Goluchowski vom Jaren empfangen. Am Nachmittag hatten beide Minister nochmals eine längere Schlußkonferenz. Die Abreise des Kaisers Franz Josef erfolgt abends 10 Uhr.

